

Anwendung einer Regel es gänzlich dem Zufall anheimgibt, welche Art Typus der Gattung wird, oder auf welchen besonders Bestandteil einer zusammengesetzten Art der spezifische Name beschränkt wird; und weiter, daß der Autor gar nicht die Absicht hatte, der ersten Art, oder den ersten Stücken ein derartiges Vorrecht einzuräumen, und daß der auf diese Weise festgesetzte Typus am allerwenigsten auf die Beschreibung passen kann. Hierauf erwidern wir zunächst, daß wir die Absichten des Autors nicht kennen, da er sie nicht mitgeteilt hat; und zweitens, sollte die Beschreibung zufällig auf (S. XXIII) die in der Reihenfolge zuerst genannte Art oder Stücke weniger gut passen als auf andere, dieser Einwurf die gleiche Gültigkeit behält in dem Falle der Typen, die nach irgend einer anderen Methode der Beschränkung aufgestellt werden. Wir laden den Leser ein, die Typen solcher Gattungen, wie z. B. *Papilio*, *Sesia* und *Zygaena*, durch alle 3 Methoden herauszufinden. Ein Blick auf die Original-Definitionen dieser Gattungen genügt, um *priamus*, *tantulus* und *filipendulae* als die betreffenden Typen nach der 3. Methode festzusetzen. Nach der 1. und 2. Methode ist ein Studium verschiedener Familien nötig, bevor man die Typen **gewissenhaft***) bestimmen kann, da die ursprünglich in irgend eine Gattung gestellten Arten zu verschiedenen Familien gehören.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die verschiedenen Formen von *Morpho rhetenor* Cr.

— Von Dr. R. Lück & B. Gehlen, Berlin-Steglitz. —

Gleich nach Erscheinen unserer Neubeschreibung von *Morpho rhetenor* Cr. forma *cacica* Stgr. ♀ in Nr. 36, 1915 dieser Zeitschrift erhielten wir die Mitteilung, daß dieses ♀ bereits von W. Watkins in „The Entomologist“ Jahrg. 1889 beschrieben worden sei. Das Nachlesen dieser Stelle veranlaßte uns zu folgender Betrachtung:

Das Verbreitungsgebiet von *Morpho rhetenor* Cr. nebst seinen Unterformen erstreckt sich von Surinam und dem unteren Amazonas in westlicher Richtung den ganzen Amazonas hinauf und biegt dann, dem Lauf der Kordilleren folgend, nach Süden bzw. Südosten ab bis in die Provinz Cuzco im südöstlichen Peru.

Was zunächst die ♂♂ anbetrifft, so zeichnen sich die von Surinam und dem unteren Amazonas stammenden durch Kleinheit sowie durch die zeichnungslos blaue Farbe der Vorderflügel-Oberseite aus; dies sind die **typischen *rhetenor* Cr.** ♂♂. — Nach Westen zu und weiterhin bis Südperu werden die Exemplare größer, und es treten neben der Stammform Stücke auf, welche auf der Vorderflügel-Oberseite eine mehr oder weniger ausgeprägte weißliche submarginale Fleckenreihe zeigen. Merkwürdigerweise nicht in Cuzco, also der Südspitze des Verbreitungsgebietes, sondern an dem etwas weiter nördlich in Centralperu gelegenen Chanchamayo treten **nur** solche weißgefleckte Exemplare auf. Von dort erhielt denn auch seinerzeit Staudinger das erste so gezeichnete Stück und nannte diese Lokalform von Chanchamayo *cacica* Stgr. — Die von Fruhstorfer aufgestellte weitere Form *eusebes* läßt sich wohl kaum aufrecht erhalten; denn diese Form mit nur schwacher Weißfleckung fliegt in

Gegenden, wo sowohl reine *rhetenor* als auch stark weißgefleckte Stücke vorkommen. Die Unterschiede auf der Unterseite sind rein individuell und versagen, sobald man eine Anzahl *rhetenor*, *eusebes* und *cacica* ♂♂ unterseits vergleicht. — Dagegen ist die Unterseite der letzten *rhetenor*-Form, *helena* Stgr., auffällig durch die viel weißere Grundfarbe und besonders durch die scharfe fast rein weiße Querbinde der Hinterflügel. Hier handelt es sich nicht mehr um bloß individuelle Unterschiede, denn man ist durch Betrachten allein der Unterseiten in der Lage, aus einer Anzahl von Stücken sofort alle *helena* mit Sicherheit herauszufinden. Berücksichtigt man noch, daß *helena* im Vergleich zu den beiden anderen Formen in seiner Verbreitung sehr beschränkt ist, nämlich nur am östlichen Kordilleren-Abhang Perus vorkommt, so ist man versucht anzunehmen, daß es sich hier nicht mehr um eine Unterform, sondern vielleicht um eine eigene Art handelt. Oberseits zeichnet sich *helena* bekanntlich durch eine die Mitte beider Flügel durchziehende breite weiße Querbinde aus.

Wir betrachten nun die ♀♀ der verschiedenen *rhetenor*-Formen und schließen an die oben erwähnte Beschreibung in „The Entomologist“ an. Watkins zählt dort die Unterschiede seines *cacica* ♀ vom *rhetenor* ♀ auf und schildert letzteres wie folgt: Zelle der Vorderflügel völlig dunkel; die dunkle Randbinde der Hinterflügel mit nur ganz kleinen gelben Flecken; diese Randbinde reicht bis an den Außenrand. Hiermit verglichen wir die „*eusebes*“-Abbildung in „Staudinger, Exotische Tagfalter“, die *rhetenor*-Abbildung in „Seitz, Fauna americana“, ferner die Notizen, die wir über mehrere früher in unserem Besitz befindliche *rhetenor* ♀♀ gemacht haben, und endlich die verschiedentlichen *rhetenor* bzw. *eusebes* ♀♀ der reichhaltigen Staudinger-Sammlung des Berliner Kgl. Museums. Gewiß ein reichhaltiges Vergleichsmaterial, welches folgendes Resultat ergab: Punkt 1 (dunkle Zelle) stimmt überall, Punkt 2 aber nur teilweise, indem die gelben Flecke der Hinterflügel-Binde bei den verschiedenen Stücken in Größe sehr verschieden sind, Punkt 3 endlich trifft nirgends zu, denn wir haben kein Stück finden können, bei dem die dunkle Binde der Hinterflügel den Saum erreicht; vielmehr ist dieselbe vom Saume stets durch eine weitere schmale gelbe Binde getrennt. Ein viertes von Watkins angegebenes, sich auf das Basalfeld der Vorderflügel beziehendes Merkmal gibt in deutscher Uebersetzung keinen rechten Sinn, ist aber ganz offenbar nebensächlich und braucht daher nicht berücksichtigt zu werden. Jedenfalls also stimmt das *rhetenor*-Exemplar, welches Watkins vorlag, mit keinem unserer Stücke bzw. Abbildungen überein, auch mit den Stücken aus Surinam nicht. Ebensowenig paßt das von Watkins neu beschriebene *cacica*-Stück zu dem von uns abgebildeten. Denn das unsrige hat völlig dunkle Zelle der Vorderflügel und eine ungeteilte Saumbinde der Hinterflügel. Bei W. dagegen hat das Stück einen gelben Fleck in der Zelle der Vorderflügel und der gelbe Saum der Hinterflügel ist durch eine feine braune Linie geteilt. Ferner haben wir festgestellt, daß die Stücke bzw. Abbildungen, die wir mit den Watkins'schen verglichen, auch **untereinander** durchaus verschieden sind, selbst diejenigen aus gleicher Lokalität. Und so müssen wir denn den Schluß ziehen, daß es vorläufig unmöglich ist, für die ♀♀ der *rhetenor*-Gruppe gewisse, durch Flugplätze bestimmte Hauptformen aufzustellen, wie dies bei den ♂♂ geschehen

*) Einige Schriftsteller haben sich die Sache dadurch leicht gemacht, daß sie die exotischen Arten überhaupt unbeachtet ließen.

konnte. Es ist also unstatthaft, irgend ein weibliches Exemplar als typisch herauszugreifen und, wie Watkins dies tat, zur Grundlage von Unterscheidungen zu machen. Ebenso ist es auch gewagt, wenn Fruhstorfer im „Seitz“ die Schilderung von *eusebes* ♀ auf der Abbildung in „Staudinger, Exotische Tagfalter“ basiert und infolgedessen die auffallende kanariengelbe Färbung als Hauptmerkmal hervorhebt. Denn diese grelle Farbe findet sich bei keinem *eusebes* ♀ des Berliner Kgl. Museums und ist sicherlich nur eine Folge des damals noch recht unvollkommenen Farbendruckverfahrens (wie schon ein Blick auf alle übrigen Abbildungen des „Staudinger“ beweist). — Nun noch ein Wort über das ♀ der Form *helena* Stgr. Fruhstorfer schreibt in „Seitz“, Bd. V, pag. 351: „So sehr aber die ♂♂ sich vom *rhetenor*-Typus . . . entfernen, das ♀ von *helena* bleibt dennoch resistent . . . das ♀ hat der bekannte Sammler Michael bei Tarapoto im Oktober 1901 aufgefunden und eine kolorierte Zeichnung davon geschickt, auf welche unsere Diagnose basiert.“ Also auch in diesem Falle liegen, wie F. selbst zugibt, nur individuelle Unterschiede vor. — Uebrigens scheint das *helena* ♀ der vermeintliche Beweis zu sein, daß *helena* nun doch nichts anderes sei als eine Unterform von *rhetenor*. Aber bei Tarapoto (am Huallaga) fliegt auch die Form *cacica*. Könnte das von Michael abgebildete ♀ daher nicht ebensogut zu *cacica* gehören, und das richtige ♀ von *helena* noch unbekannt sein?

Da diese Ausführungen vielleicht etwas verwickelt erscheinen, fassen wir ihr Ergebnis noch einmal kurz zusammen;

1. *M. rhetenor rhetenor* Cr. und *M. rhetenor cacica* Stgr. sind die Namen für die **beiden männlichen Zeichnungsextreme** derselben Art. Im Gebiet des unteren Amazonas fliegt nur das eine, am Chanchamayo nur das andere Extrem. In dem weitaus größten Teile des ungeheuren Gesamt-Verbreitungsgebietes fliegen beide Formen sowohl rein wie auch in Uebergängen nebeneinander. Daher erscheint die Einführung einer dritten Form, *eusebes* Fruhst., nicht angängig.
2. Es ist nicht möglich, auch die ♀♀ in gleicher Weise in zwei durch ihre Flugplätze bedingte Hauptgruppen zu scheiden. Vielmehr bleibt das weibliche Geschlecht „resistent“, mit dem Hauptmerkmal der individuellen Variabilität. In Kenntnis dieser Tatsache haben wir unserm *cacica* ♀ auch nicht langatmige Unterscheidungsmerkmale mit auf den Weg gegeben, sondern uns vielmehr auf die photographische Abbildung und eine kurze Erläuterung beschränkt.

Nun könnte jetzt die Frage aufgeworfen werden: Wenn also nur die ♂♂ in verschiedenen Formen auftreten, dagegen die ♀♀ innerhalb bestimmter Variabilitätsgrenzen konstant bleiben, hat es dann überhaupt noch einen Sinn, Bezeichnungen wie *helena* ♀, *cacica* ♀ zu gebrauchen? Müßten nicht vielmehr die ♀♀ sämtlich den ältesten Namen *rhetenor* beibehalten? Sämtliche entomologischen Autoren haben sich dahin entschieden, daß immer das konstant bleibende Geschlecht den Namen des lokal variierenden andern Geschlechtes anzunehmen habe, wofür es zahllose Belege aus der entomologischen Literatur gibt. In dem hier vorliegenden Falle ist allerdings noch zu berücksichtigen, daß in einem großen Teile des Verbreitungsgebietes die

beiden ♂-Formen *rhetenor* und *cacica* gemeinschaftlich vorkommen. Ueberall da müssen nach dem Prioritätsgesetz die ♀♀ den Namen *rhetenor* führen. Im Berliner Kgl. Museum befindet sich ein ♀ aus Cuzco, an welchem der Zettel *cacica* ♀ steckt. In Cuzco fliegen aber die ♂♂ aller drei Formen, *rhetenor*, *cacica*, *helena*; der Name *cacica* ist also hier unberechtigt, müßte vielmehr in *rhetenor* umgeändert werden. Das von Watkins beschriebene *cacica* ♀ hat die unbestimmte Fundortangabe „Peru“ erhalten, es kann also z. B. aus der Tiefebene des oberen Amazonas stammen, wo *rhetenor* und *cacica* fliegen, oder vom Huallaga, dem Flugplatz von *cacica* und *helena*, oder von Cuzco, wo alle drei Formen nebeneinander vorkommen. Daß es gerade vom Chanchamayo stammen sollte, ist zum mindesten wenig wahrscheinlich, da dieser Gebirgsstock nur einen winzigen Teil von Peru darstellt und selbst in den größten Atlanten nicht verzeichnet ist. Daher ist auch hier der Name *cacica* unzulässig. Dieser Name kommt vielmehr mit Recht zum ersten Male dem von uns abgebildeten Stück zu, da dieses am Chanchamayo, der einzigen Lokalität, wo **nur *cacica* fliegt**, erbeutet wurde.

Leider ist *Morpho rhetenor* mit seinen Formen auf allen seinen Fangplätzen einer der seltensten Falter. Durch seinen Glanz mit *Morpho cypris* Westw. wetteifernd, diesen aber durch Größe und elegantere Flügelform überragend, gehört er zu den gesuchtesten Fangobjekten. Trotzdem kommen aber immer nur vereinzelte Stücke von meist fragwürdiger Qualität herüber. Ganz zu schweigen von der entsprechend noch größeren Seltenheit der ♀♀, welche als entomologische Kostbarkeiten ersten Ranges zu betrachten sind. Dadurch, daß verhältnismäßig wenig Stücke vorhanden sind, ist unsere Untersuchung recht erschwert worden; aber mehr noch durch die ungenaue Fundortangabe in dem Watkins'schen Artikel. Wieder ein Beweis, daß Beschreibungen ohne genaueste Fundorte einen wissenschaftlichen Wert nicht beanspruchen können. Vollends die Beigabe einer guten Abbildung ist außerordentlich erwünscht. Oberthür hat einmal auf einem entomologischen Kongreß den Vorschlag gemacht, daß Neubeschreibungen ohne Abbildungen von den Fachzeitschriften nicht mehr zugelassen werden sollten. Es ist sehr bedauerlich, daß dieser Vorschlag keine Annahme fand. Denn alsdann wäre in Zukunft das entomologische Studium außerordentlich erleichtert und — vor allem — der immer mehr anschwellenden Hochflut neuer Namen ein Damm entgegengesetzt worden.

Verzeichnis einiger Apidae von Sizilien,

gesammelt von Dr. W. Trautmann.

— Von Embrik Strand (Berlin). —

Durch die Güte des Herrn Dr. W. Trautmann hat das Deutsche Entomologische Museum in Berlin-Dahlem einige von ihm auf Sizilien, Taormina-Lentini, Mai 1914, gesammelte Bienen erhalten. Da die Bienenfauna Siziliens noch wenig erforscht ist, so dürfte ein Verzeichnis der aus dieser Ausbeute vorliegenden Arten nicht ganz wertlos sein.

Prosopis variegata F. ♂♀

„ *clypearis* Schenk ♂♀

„ *hyalinata* Sm. ♀

„ *annulata* L. (*communis* Nyl.) ♀

„ *brevicornis* Nyl. ♂

Colletes niveofasciatus Dours. 4 ♂♂ und 1 ♀

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Lück Rudolf, Gehlen B.

Artikel/Article: [Ueber die verschiedenen Formen von Morpho rhetenor Cr. 30-31](#)